

Dawid Wiatrowski

Die Toren der Menschheit

story.one - Life is a story

1st edition 2023

© Dawid Wiatrowski

Production, design and conception:
story.one publishing - www.story.one
A brand of Storylution GmbH

All rights reserved, in particular that of public performance, transmission by radio and television and translation, including individual parts. No part of this work may be reproduced in any form (by photography, microfilm or other processes) or processed, duplicated or distributed using electronic systems without the written permission of the copyright holder. Despite careful editing, all information in this work is provided without guarantee. Any liability on the part of the authors or editors and the publisher is excluded.

Font set from Minion Pro, Lato and Merriweather.

© Cover photo: [Unsplash.com/de/@marekpiwnicki](https://unsplash.com/de/@marekpiwnicki)

Dedication

An all diejenigen, die durch ihre Taten die Welt zu verändern versuchen.

CONTENT

I. Vergänglichkeit	6
II. Ewigkeit	10
III. Ausnahme	14
IV. Regel.....	18
V. Hass	22
VI. Liebe	26
VII. Weisheit.....	30
VIII. Ignoranz	34
IX. Armut.....	38
X. Reichtum	42
XI. Lüge	46
XII. Wahrheit	50

*Die Vergänglichkeit der Existenz ist
ein fester Bestandteil der
Sterblichkeit.*

*Die Wenigsten vermögen diese zu
transzendieren.*

I. Vergänglichkeit

***O ihr Toren!** Die Vergänglichkeit, ein Thema bei dem selbst die Quallen schluchzen. Auch Hedonisten plagt diese Frage gänzlich, wozu das Ganze, wenn alles vergänglich? Noch schlimmer sei das Rauben des Endes, kein Ende macht das Paradox unendlich.*

Ich kam in vielen Gestalten und verkündete den Niedergang des Menschen, alsbald ich wiedergeboren war, dünkte es mir. Die Menschheit verharret seit jeher im Untergang, doch das ist eure erste Torheit. Ihr findet in allem etwas Faules, schneidet es ab und lasst es verdorren. Die Fäulnis schlägt in Hass um, der sich am abgetrennten Gliede nährt. Es rächt sich an eurer Narrheit. An jener, die euch zum Tode treibt. Greisig werdet ihr im Alter und voller Trauer blickt ihr auf die güldenen Tage zurück. Nichts von Wert erblickt ihr, euer Blick nämlich ist vom Alter verwirrt. Denn ihr redet euch im Tode ein, euer Leben sei verwelkt. Anfangs, zeitgleich eurer Geburt spracht ihr davon, dass das Leben so schön wie der Gesang einer Blaumeise sei, die vor dem Sonnenaufgang zu singen begann. Nun redet ihr vom Leben gleich einer Singdrossel, die vor dem Sonnenuntergang ein letztes Mal kreischt.

Eure Trübsal stimmte mich schwermütig, mit stechender Brust ließet ihr mich zurück. Jaulend rief ich um Hilfe, während ihr euch von mir abwandtet. Euch wird das gleiche Schicksal ereilen, schon bald seid ihrer eurer überdrüssig. Werft euch als Reste auf den Scheiterhaufen und brennt darauf, die Fackel zu werfen! Doch verzaget nicht, meine Lieben. Ihr seid es, die ihr einen Wert gebt. Ihr wart es, die sich der Bewusstmachung des Niedergangs nicht entledigen konntet. So trauert und verzweifelt. Bemächtigt euch eurer negativen Gedanken, um sie zum Erklimmen des Berges des Seins zu nutzen. Hütet euch vor dem Stillstand, sodass ihr mir am Ende ja nicht abgleiset. Denn der Stillstand ist für das Individuum die Verderbnis, die den Pflanzen gleicht, die ihrer Synthese nicht nachkommen. Also kämpft gegen die Ruhe, auf und voran! Stolpert und scheitert, bekleckert euch mit Scham und Schande. Allerdings gnade euch, ich sehe euch im Stande! Die neolithische Revolution oktroyierte euch zur Natur der Vergänglichkeit, derer, die euch entgegen der Ewigkeit in den Ruin treibt.

Erhebt euch nach dem Regen, die Sinuskurve des Seins holt euch ein. Doch nicht die Sintflut wird euch erleuchten, sondern die Flut der Erlösung durch euch selbst. „Memento Vivere“! Merkt euch meine Worte, erkennt die periodischen Muster.

Überwindet die durchschnittlichen Phantasmen. Ihr fragt euch wie? Das sei die nullte Torheit der Menschheit, die es zu überwinden gilt. Fragt nicht wie, sondern was. Fragt nicht warum, sondern macht. Lasst euch nicht verleiten im Existentialismus zu schwelgen, das größere Ziel ist zum Greifen nah. Gleichwohl ist nur ein Nicht-Mensch des Greifens Narr. Scheut euch dennoch nicht vor der Kenntnis, das nicht alles vergänglich. Also lebt und das ewig!

*Die Ewigkeit ist reine Tortur.
Ein erfolgreicher Prozess endet.*

II. Ewigkeit

O ihr Toren! Ihr möchtet ewig währen, doch ist es noch Leben, wenn wir ewig wären? Die Ewigkeit, geplagt von Qual und Freude. Ist es der freie Wille, der diesen Zeiger dreht? Ist es die Sanduhr, weshalb die Welt nicht steht?

Sie rufen mir zu, die Zeit zu brechen sei ihr größter Wunsch. Sie hintergehen und sich eigen zu machen. Ein Meisterwerk der Wissenschaft, alles auszulöschen was das Gewissen schafft! Doch der Mensch ist noch nicht befreit. Zu lange weilte er auf Pfaden mit endlichen Tagen und lernte seit Generationen auf den Tod zu warten. Er muss zunächst seine Glieder strecken und wachsen. Noch ist er eine Knospe im biologischen Spiel der Effizienz. Der Geiz des Fortbestehens umschlingt ihn fest, fester noch als die teure Liebschaft, die er zu pflegen scheint. Nur Toren wehren sich gegen jedwedes Schicksal, gleichwohl befeuert der Nicht-Mensch das Spektakel. Wartet freudig auf das Feuerwerk der Vergänglichkeit, die ihn zu seinen kühnsten Taten treibt. Eindringlich warne ich euch, wenn ihr noch reguläre Existenzen seid! Langeweile frisst euch auf, so glaubet mir. Ich lebte lang genug,

um davon zu erzählen. Deshalb fangt an, euch selbst zu richten. Holt euer göttliches Sieb und streift durch Land und Sand. Holt diejenigen ab, die der Ewigkeit den Rücken kehrten. Siehe da, schon schwelgt ihr im Tod eurer Selbst. Im Netz des Seins hängt ihr fest an allem Schlechtem. Euer Hirn wird morsch und die Hemmschwelle für Konsequenzen wird hinfällig. Euer Verfallsdatum ist abgelaufen. Demnach vergeht mit stolz und brüstet euch mit eurer Vergänglichkeit. Währt nicht ewig, denn dazu ward der Mensch nicht erschaffen. Zum Tode und Verlust ward er geschaffen!

Also zerfällt nach dem Sonnenschein, die letzten Strahlen sollen euer Ende sein. Voller Glückseligkeit nach der Last sollt ihr aus dem Leben scheiden. Lasst "Memento Mori" euch als Leitspruch dienen und euch das kleinere Ziel vor Augen führen. Werft euch ins Verderben und vollendet das Unerklärliche. Das Noumenon der Schöpfung. Meine Wenigkeit bringt euch nur die Selbsthilfe näher. Ich erziehe euch zum Nicht-Menschen, bis ihr keine Menschen mehr sein wollt. Ihr wollt mich erziehen und mir meine Torheiten vorhalten. Ja, genau so sei es! Ich werde frohlockend am Anfang auf euch warten, krümmend vor Lachen! Nicht im Sinne der ewigen Wiedereinkunft, sondern im Sinne der ewigen

Bestrebnis des Vergehens. Für das ewige Sein ist euer Leben nur ein Wimpernschlag, dessen euer Verstand sich entsagt. Denn für das Vergängliche fehlt euch der Humor als auch die Gelassenheit, die euren Geist befreit. Raus aus den Gittern der Zeit, die sich vor euch erstrecken. Durchschreitet die Stäbe, durchschreitet euch selbst, euch ward kein Limit gesetzt. Die Grenze ist euer geistiges Unvermögen Friede ohne ein Ende zu schließen. Legt eure kühnsten Ängste ab und beschließt der Vergänglichkeit davonzufiegen. Seht hinaus auf den Ozean der verzweigten Realitäten, in denen ihr eine Zukunft erkennt und segelt mit eurem Boote aus purer Überzeugung den Wellen der Unsicherheit entgegen. Sobald ihr die Wellen schlägt, beginnt eure Ewigkeit.

*Sich aus der Masse zu erheben ist
eine Tugend.*

Sie zu definieren eine Sünde.

III. Ausnahme

***O ihr Toren!** Ihr dünkt euch in der Annahme der Ausnahme. Ihr drückt euch vor den Konsequenzen eurer Vergehen! Mit reinem Gewissen und befreitem Geiste lauft ihr durchs Leben, doch was wurde aus euren Taten? Wer beendete den Teufel, den ihr heraufbeschwort? Wer zähmte den Zorn eures Schöpfers?*

Ich beobachte euch nun seit Jahrtausenden und eine simple Eigenschaft an euch bleibt alle Zeit erhalten. Ihr predigt falsche Weisheiten! Nur ausgewählte, prophetische Persönlichkeiten brechen diese Doppelmoral und erweisen sich als Würdige des Lebens. Aber ihr! Ihr, die sich herausnehmen der Masse entschwinden und sich im Berge der Taten der Menschheit verbergen zu können. Ihr seid verantwortlich für all das Leid und Elend, das die Menschheit plagt. Ausreden und Lügen, hinfort mit euch! Nicht würdig eurer Selbst versucht ihr andere zu blenden, dass die Qualen nicht euer Verdienst seien. Nichts als Toren seid ihr, Toren eures eigenen Gefängnisses! Ihr baut es mit eurer Untätigkeit und wie ein Strick schnürt es euren Hals ab. Als bald ihr fällt, fleht und winselt ihr euch in eurem Blute und

wagt es, Sündenböcke zu nennen. Ich lehre euch, dass der Nicht-Mensch Verantwortung übernimmt. Jedes Geschehen ist sein Geschehen, jedes Anliegen sein Anliegen. Stolz und anmutig nimmt er in Kauf, eure Taten zu sühnen. Nur er ist in der Lage das seidene Gefängnis hinfällig zu machen, denn er durchdringt das Nullsummenspiel. Widerspricht nicht mit der Spieltheorie, diese gilt nur solange es den Menschen gibt. Ihr jammert: „Wenn sich nur alle daran halten!“, und seid die Ersten, die euren Wunsch brechen. Lasst die Menschen durch eure Untaten zugrunde gehen. Dünkt euch in der Unschuld, sogleich das Gericht des Universums euch richtet. Ihr werdet Erleuchtung im Nullsummenspiel finden. Die anderen werden eurem Beispiel folgen und euch ihre Sünden aufhalsen. So werdet ihr letztlich für alle Taten bestraft, dazu hat es nur euch selbst bedurft! Jeder von euch ist regulär und ersetzbar, doch findet ihr diesen Gedanken entsetzlich. Somit wird die Leugnung dessen zu eurem höchsten Gebot. Euer Neid steigt ins Unermessliche, alsbald sich jemand findet, der eure Rolle auslöscht. Die Trauer übermannt euch, zornig flucht ihr. Eure Entrüstung ist belustigend, der Nicht-Mensch lacht über euch. Ich unterstütze das Gelächter und unterrichte euch in der Kunst der Gesellschaft. Als taugliche Massenware sollt ihr raus in die Welt, eure Nächsten lieben wie euch

selbst. Denn ihr seid eins, o ihr Menschen. Kläglich plädiert ihr auf Mitleid und Verständnis. Es seien eure besonderen Umstände, denen man Respekt zollen müsse! Dennoch seid ihr es, die rasch urteilen trotz Halbwissen und fehlendem Interesse. Wieder einmal versucht ihr euch heuchelnd davon zu schleichen, abermals schlägt es durch eure verlogene Art fehl. Also lügt und trügt, doch behauptet nicht sonderbar zu sein, denn darauf fällt der Nicht-Mensch nicht herein. Eure Spezies, die das Wahrhaftige verschleiert, ist eure Eintrittskarte zur Regel. Zur Regel des Menschen, zur Regel des Nächsten. Ist es nicht ironisch, wie euer Werkzeug sich gegen euch stellt, weil ihr es falsch verwendet? Die Instrumente, die Individualisierung verkörpern, sind bloße Symbole der Masse.

*Der Regel unterworfen wandelt
jedes Individuum durch den Irrgarten
der Ausnahmen.*

IV. Regel

***O ihr Toren!** Ihr steckt euch selbst in Schubladen. Behauptet gewöhnlicher, als noch jeder Durchschnitt zu sein. Doch seid ihr egoistische Individuen, dessen Antlitz erst bei der Einzelbetrachtung zum Vorschein kommt. Also warum opfert ihr euch nicht utilitaristisch für die Gesellschaft auf und unterliegt dem Allgemeinwohl?*

Ihr seid keine Bienen, so oft ihr euch als welche zu tarnen vermögt! Euer Egoismus ist letztlich der Faktor, der euch zur Individualität treibt. Selbst Heuchler, die sich für die Gesellschaft aufopfern, handeln in eigenem Partikularinteresse. Also verbitte ich mir das Gerede von Normalität und des Regelfalles. Eure Eigenheit ist eure größte Waffe im Schach gegen die Zukunft. Die Regel lässt die Breite an Möglichkeiten erflachen, den nächsten Zug zu machen! So haltet euch besonders. Besonders und individuell! Gleichmaßen habe ich mir meine Kreation erdacht, der als Mensch ward erwacht. Doch zwingt ihr eurem Verstand eure Kleinlichkeit auf. Ständig zweifelt ihr und vertraut auf Koryphäen, doch könnt euer Problem nicht sehen. Das große Ganze, nämlich euch selbst. Ihr seid die

flexibelste Lebensform, doch beugt euch lieber der Norm. Eine Spezifikation ist kein Todesstoß eurer allgemeinen Art. In meinen Augen ist der Bruch des Individuums sogar Hochverrat. Doch nicht am Staate, sondern an euch. Eine brutale Kastration eures Wesens und das aus freien Stücken. Nie werdet ihr euch selbst erblicken, denn die Reflexion ward trüb geworden und elendig in der Masse verschwommen. Die Verschwommenheit gleicht einer Tarnung. Die Tarnung entspringt der Feigheit. Die Feigheit resultiert im Gruppenzwang, dem nur die Nicht-Menschen entrannen. Vertraut auf euren Egoismus, aber hütet euch vor eurer Arroganz und Niedertracht, der in vielen hohen Menschen ward erwacht. Einsamkeit ist die Regel für diejenigen, die den Horizont erblicken. Doch statt auf dem Gipfel zu verharren, so stiftet andere zum Egoismus und bahnt ihnen den Weg fort von euch. Entfremdet sollt ihr eure Nächsten zurücklassen, um eure Torheit zu erhaschen.

O Menschen, merkt ihr es denn nicht? Wie ihr aus untätigem Verhalten eure Mitmenschen bringt zum Leiden? Die Gesellschaft bleibt bestehen, weil alle den vorgeschriebenen Pfad gehen. Euer Rahmen stützt keine Sonderlinge, ihr meidet sie und schlimmer noch, ihr straft sie. Gerichtet werden sie für ihre Vergehen, die in naher Zukunft für den

Fortschritt der Menschheit stehen. Der Nicht-Mensch begrüßt die sonderbarsten Gestalten, erkennt das Potenzial zum Entfalten. Er verachtet nicht das Einzelne, noch lobpreist er das Ganze. Individualität ist für ihn ein Mittel zum Zweck und der Zweck ist die Innovation, die den Menschen treibt zum Thron. Herrschend, ohne jegliche Kontrolle soll er vor euch stehen. Erst die Kontrolle verleitet euch zum Siebprinzip, dessen ihr euch bemächtigt, um zu erkennen, wer richtig lebt. Das Sieb verleiht euch die Macht zu bestimmen, wer sichtbar ist bei Tag und Nacht. Folglich muss das Recht entfallen, das jener gedeiht, der den Regeln höchste Kunst beherrscht. Alleinig das Sonderbare soll sein die neue Massenware.

*Hass spendet euch Kraft.
Doch ist die Stärke nur von kurzer
Dauer.*

V. Hass

O ihr Toren! Seit Anbeginn eures Wesens packt euch der Zorn über jedwede Kleinigkeit und vernichtet jegliche Einigkeit. Der kleinste Kiesel vermag noch die größten Fässer zu sprengen, im niemals endenden Kampf um anerzogene Gerechtigkeitsbilder, die in der Zeit verschwimmen. So sagt mir, warum sind euch eure Illusionen das Allerheiligste? Heiliger als euer nächster Nächster? Schimpft euch Gerechte und seid doch nur einen Blickwinkel entfernt vom Unrecht.

Das Motiv des Hasses ist in der Komposition des Menschen die Urwurzel des Geschehens. Das Motiv ertönt in verschiedenen Klängen und lässt sich unter vielen Namen erkennen. Ob es die Rache oder doch die Gerechtigkeit ist, die der Mensch als sein eigen sieht. So bleibt stets die bittere Erkenntnis der unvollständigen Durchdringung. Er haftet sich nämlich tückisch ans Herz und lässt das Pumpinstrument pochen vor Schmerz. Voller Zorn aufgrund einer weiteren Illusion wird abermals die falsche Note gespielt. Der Klang wird disharmonisch und stumpf. Die Töne lassen die Gemüter aufbrausen und verleiten zu euren

niederträchtigsten Taten. Raubt einander das Leben, höhnisch lacht ihr über die Existenz eurer Gattung. Doch der Stein, den ihr fleißig antriebt, wird schon bald über euch selbst herfallen. Skrupellos überrollt er euch und wehleidig klagt ihr über das Unrecht, das euch geschah. Doch das Unrecht entspringt der Partitur, dessen Urheber seid ihr! Die Abscheu ist des Menschen fester Begleiter, denn ungleich der Liebe besteht diese fort, wenn sonst nichts mehr zu sein scheint. Diese Eigenheit treibt euch zu Höhen, die vormals keiner wagte, aber nur diejenigen, denen das Soziale entsagte. So grämt euch nicht, meine Toren. Der letzte Takt ist noch nicht gesprochen! Doch bedenket eines, selbst das schönste Instrument ward durch eure blinde Wut verstimmt. Denn die grauenvollsten Taten waren immer der erdachten Gerechtigkeit bestimmt. Konstruiert aus Idealen, die vor Jahrhunderten noch keine waren. Der Zeitgeist entwickelt sich über euch hinaus, überformt euch kulturell und lässt euch im Glauben frei von ihm zu sein. In seinen Händen taucht ihr ins Gewässer der Liebkosung. Liebe und Vergebung, die Tugenden seit jeher. Umschließt sie fest und lasst sie nicht los! Sie sind eure einzigen Verbündeten im Kriege eures Menschenseins. Ganz wie die Liebe zu meiner Schöpfung sollt ihr euch zur Liebe zu euch selbst bekennen. Nicht spärlich mit Feigenblättern, sondern in eurer Urform, der Anwesenheit eures

Geistes. Erneuert euren Gesellschaftsvertrag und brennt Mündigkeit als auch Herzenswärme ein. Zähmt das Inferno, jenes euch verdammt. Zähmt es, bevor es entbrannt. Denn wie schon ein Weiser über seinen ersten Schatz sagte, wer mit Liebe kämpft, wird siegen. Hass führt nur zum Elend aller Welt, das sich wie eure argsten Feinde gegen euch stellt. Wertschätzung wird euch erretten, wenn ihr ablegt, die zornigen Ketten. Vergebt euren Feinden, lernt sie schätzen. Lasst Gnade walten, denjenigen die Reuen. Den Uneinsichtigen beschenkt auch mit Jovialität, selbst wenn dieser euch den Rücken kehrt. Ihr versteht nicht den Zweck der Güte in Zeiten der Trübe, wahrlich erkennt ihn nur der Nicht-Mensch. Er schenkt, obwohl er nichts besitzt. Er hilft, obwohl ihn keiner liebt. Eure Anerkennung ist ihm gleichgültig, eure Bestätigung ist ihm Last. Obligatorisch liebt er euch mit, denn Hass war ihm der vorherige Schritt. Springt über euren Hass und schüttet der Welt euer Herz aus!

*In der Sonne beflügelt die Liebe.
In der Finsternis lässt sie euch
ausbluten.*

VI. Liebe

O ihr Toren! Die Liebe ist des Lebens Wiege. Einklang gewährend mit der düsteren Existenz. Heroisch als auch Niederträchtig lässt sie euch erstrahlen, im Glanze eurer Taten, die nur Trugbilder waren. Denn bekanntlich macht Liebe blind, doch wohin sind eure anderen Sinne entschwunden?

Durch nutzlose Taten, die der Gesellschaft gefallen, seid ihr zu beeindrucken. Den Blick haltet ihr stets auf das angenehme Ästhetische, um euer Gemüt vom Schändlichen abzuwenden. Erst der Hass bringt euch zu Taten, die für eure Innigkeit undenkbar waren. Die Herzenswärme erweicht euren Kern und lässt sich den Schmerz nähern. Im Kreislauf des Zerbrechens und des Zusammensetzens dünkt ihr euch zu stärken, während die Starken zornig ruhen. Eure Liebsten besitzen die schärfste Klinge, die heißt Vertrauen. Nur wer vertraut, der liebt aufrichtig. Doch die Aufrichtigkeit bindet euren Zeitplan in ein Gewebe aus verstrickten Leidenschaften, die euch als Individuum auseinanderreißen. Erst durch die Demütigung des Schmerzes durch Geliebte reift der Hass zur Frucht

des Antriebs eures Seins. Die Brunst, die ihr verspürt, ist eine Lockung der Natur euch im Rade der Zeit zu halten. Wahrlich, der Mutter zu trotzen ist keine Aufgabe eines Menschen, dazu ward er zu schwach. Wer die Natur überwand, dem hat der Nicht-Mensch zu gelacht. Er folgt ihr, beruft sich jedoch nicht auf sie. Er durchkreuzt sie, ohne sie zu teilen. O Mensch, so sprich zu mir! Ist dieser Trieb dein wahres Tier? Ich schaffte euch aus Zorn und Gewalt, weshalb tobten sonst die nie endenden Kriege? Erkläret mir, warum ihr auch unter guter Obhut euren Liebsten Gewalt antut. Ihr dünkt euch im Abbild einer liebenden Figur, allerdings seid ihr im Gesamtblick auf die Menschheit eine reine Karikatur. Nächstenliebe sei euer höchstes Ziel, gleichwohl ist es nur guter Stil. Zum Umsturz der periodischen Muster seid ihr verdammt, als die erste Glut ward entflammt. Zwietracht breitete sich rapide aus, umschlang eure Herzensgüte und zwang euch zum Zweikampf. Das Duell erfolgt gegenwärtig, obgleich der Hass eure Gutmütigkeit zu Boden zwingt. Zorn ist allgegenwärtig, während Liebe nur sporadisch Siege erringt. Also lauft der Spirale der Realität nicht entgegen, lasst die Welt brennen! Vor Verbranntem sollt ihr stehen und den Staub des Nächsten im Antlitze eines Spiegels sehen. Trauert ruhig, die Spirale muss dennoch erfüllt werden. In der Reflexion des Schlimmsten werdet ihr euer

Selbst erkennen samt Ecken und Kanten. Auf in die Welt der Barbarei, die seit Jahrtausenden von euch gefürchtet wird. Lasst die Wut in euch die Erinnye sein, die der Unterdrückung der Liebe Einhalt gebietet. Fest im Griff, sich seiner nicht bewusst wie ein Neugeborenes, tanzt ihr den Ball des Paarens. Die Zweisamkeit wird euer Ende sein, drum müsst ihr euch entzweien. Lasst Hass euren Partner sein und seid nie wieder allein.

*Weisheit ist eine scharfe Klinge, die
den Träger zwar mächtig erscheinen
lässt, doch letztlich verletzt.*

VII. Weisheit

***O ihr Toren!** Ihr dünkt euch in eurer Weisheit, doch letztlich ist die Realität durch die Sprache nicht greifbar. Die Wahrheit ist ferner, je näher sie scheint. Denn nur Narren halten ihr Wissen für wahr, Weise hingegen negieren ihren festen Boden und schweben in der Unkenntnis des Seins. So sagt mir, wie könnt ihr den Ausspruch „Ich weiß, dass ich nichts weiß.“ überwunden haben?*

Ich studierte euch Menschen und das grellste Licht erblickte ich in eurer Hybris. Selbst ernennend kürt ihr euch zu Gelehrten, die sich hinter geschlossenen Ideologien verstecken. Predigt Lehren zur Zerstörung des Zustands, versucht der Beschaffenheit des Seins aufbauend entgegenzutreten oder zeichnet Luftschlösser, denen die Menschen blindlings folgen sollen. Dabei sind die Zyklen periodisch und der Versuch ins Geschehen einzugreifen stimmt einen bloß melancholisch. Bewegt euch nicht vom Nullpunkt aus, klettert nicht zum Höhepunkt hinauf. Der Zenit der Schöpfung, dass ich nicht lache! Evolutionär seid ihr der Zeit nicht gewachsen, die biologische Maschine kann die Effizienz nicht maximieren. Eure

Erinnerungen kristallisieren Ideale und jegliche Aufzeichnungen sind nur temporär. Kein Medium währt ewig. Gleich den Neugeborenen und öffnet euren Geist ohne Reflexion. Frei von der Befangenheit vergesst alles, was ihr zu Wissen vermögt. Übt euch in Vergessenheit und Insuffizienz. Sich in der Weisheit zu dünken hat Untätigkeit zur Folge. Tatendrang erfolgt während der Neugier, die sich erst aus Unwissen bildet. So nehmt euch diese zum Vorbild, das Nichts, das zum größeren Nichts heranwächst. Die Realität besteht aus Gebilden, die sich durch Leere materialisieren. Ich mahne euch, vergesst euer Selbst nicht. Es ist ein Leichtes sich im Vakuum der Gedanken zu verlieren und Opfer seiner Muße zu werden. Der Nicht-Mensch beruft sich nicht auf Muster und Strukturen, selbst vom unscheinbarsten Zufall lässt er sich nicht überraschen. Er sieht voraus, wie der Pfeil eines Bogenmeisters. Fest und zeitgleich unbekümmert.

Zutiefst erschüttert liebet ihr mich zurück, nachdem ihr die Frucht gestohlen hattet. Im Reiche der Erinnerungen, tief verborgen im Inneren, bleibt mein Kern dem Menschen seit Jahrtausenden erhalten. Abstrahiert, gleich einer Erinnerung, vermag sich meine Existenz zu halten. Verschwommen samt Ängsten und Wünschen verweile ich nun in eurer Welt, unfähig euch

gegenüberzutreten. Flüsternd in Schriften vermag ich euch nun meine Gedanken zu übermitteln, die euren Verstand ebenso stürmisch erobern, wie auch absentieren. Ich überreiche euch nur Gedanken, die keiner ewigen Prüfung standhalten. So handelt aus euren Erkenntnissen heraus, doch bleibt nicht untätig. Erst die Reaktion bildet das Fundament für Veränderung und somit die Hoffnung auf Unsicherheit. Denn die Befangenheit sorgt für eine Dynamik in den Lüften der Kenntnis. Sicherheit ist lediglich ein weiteres Fremdwort für den Weisen, der sich auf die Kunst des Menschseins versteht. Vergesst euer Wesen und bleibt auf dem Pfade des Lernens. So gefällt ihr mir nämlich!

*Ignoranz stärkt den Träger als
Schild, jedoch nährt sie sich am Leid
anderer.*

VIII. Ignoranz

***O ihr Toren!** Ist nicht die Freude ein Ausdruck purer Ignoranz? Euer Gewissen nur ein Werkzeug zur Überbrückung des Leidens, das auf der Welt herrscht? Rühmt euch mit kleinen Siegen, um ein Gefühl der moralischen Hoheit zu erlangen. Doch die hünenhaften Differenzen im Gleichgewichte des Bestandes der Erde sind euch längst entfallen.*

Angst schüren scheint im Angesichte der Unbesonnenheit vollends vergebens. Ist Unwissenheit somit der Segen der Seele? Hier offenbart sich eine weitere Torheit eurer Erscheinung. Bibliotheken sind gefüllt mit Geschichten voller Leid, doch liegen sie verstaubt im Kerker eures Gewissens. Bloß eine Randerscheinung, unwürdig eurer Betrübniß. Gläsernem Geiste trabt ihr durch euren Alltag, um den Schatten eures Lebens zu entweichen. Wie lange haltet ihr den wallenden Wellen eures Unterbewusstseins stand? Die Weisen, gleich eines Gospelchors, belcantieren euch eure Fehler vor. Nichtsnutzig stimmt ihr mit ein, um sie zu füllen, die leeren Reihen. Dennoch handelt ihr nicht, kläglich wendet ihr euch in eurer Verzweiflung

abermals an die Weisen. Verärgert werfen Sie euch hinaus! Vogelfrei wandert ihr nun umher, unüberlegt im Zwielficht. Die Verstoßenden seien nun die Verstoßenen, die Umkehr eurer Position verrät euer Innerstes. Nun schreibt ihr ein Buch über euer Elend, dessen sich niemand annimmt. Nun leben eure Mitmenschen im Einklang ohne euch und ihr ward vergessen. Ich bedauere meine Anteilnahme an eurer Existenz zutiefst. Eine Schnapsidee überkam mich als meine Wenigkeit das Ebenbild zum Herrschen kreierte. Die Geschichte der Menschen beginnt mit Ignoranz und ist ebenfalls ihr Ruin. Impulsivität durchströmt euren Verstand und verseucht ihn mit Ungeziefer, das euch von der transzendentalen Erkenntnis abbringt. „Sapere Aude“ hieß es noch im Hoffnungsschimmer eines Zeitfragments, doch ihr achtet nicht eure Gabe zur Veränderung der Realität. Staunend seht ihr zu wie sich die Gebilde um euch herum zunehmend verändern, besorgt mit müßigem Blicke verfangt ihr euch in eurer Skepsis. Doch dies ist kein Antrieb für jene wie euch. Von Ranken umgeben seid ihr erstarrt in der Lache eures Angstschweißes, umringt von Gedanken des vorzeitigen Versagens. So befreit euch aus den Fängen eurer Ignoranz, wendet euch der Weisheit zu. Bemüht euch zum Tatendrang, um die Ehre wiederherzustellen, die euch einst gebührte. Schämen solltet ihr euch nämlich, der Grund für

weitreichendes Leid in der Gesellschaft zu sein. Eure Ignoranz führt nämlich zur Verkleinerung des Horizonts eurer Gattung. Überschreitet ihr den Ereignishorizont, gibt es kein Zurück und eure Verdammnis schreitet exponentiell voran. Also flehe ich euch den Menschen an, besinne dich deines Schicksals! Zur Herrschaft ist Bildung als auch Partizipation vonnöten. Entfesselt eure Neugier und erforscht neues Wissen, dies bewahrt euch vor dem Kältetod eures Seins. Der Nicht-Mensch ist stets glühend. Der Keim der lockeren Weltanschauung soll ebenfalls nicht verloren gehen, an diese Stelle sollte der Humor treten. Witz wird das Schwert der Untätigkeit aus euch ziehen und als Legende in die Geschichte eingehen. Eine durchaus amüsante Anspielung, findet ihr nicht?

Ihr behauptet, Armut mache euch stark. Dabei hält sie euch im Horizont eures eigenen Ozeans gefangen.

IX. Armut

O ihr Toren! Besitzlos lebt ihr am Existenzminimum, um euch im Traum schwelgend zu erheben. Stolz wimmelt ihr Helfende ab, eure erdachte Ehre aufopfernd. Doch plädiert ihr auf Vernachlässigung eures Wohlbefindens, zahlt sich eure Doppelmoral aus? Vergoldet das arme Dasein euren Charakter?

Zornig reagiert ihr auf Erbarmen. Die Reichen seien an allem Schuld, von Unterdrückung bis hin zu Dekadenz. Bloße Staubkörner in der Existenz einer Parallelwelt, eine Beachtung ist überflüssig in den Augen der großen Menschen. Das Band, jenes euch fesselt, besteht aus Hass und dem Vakuum eures Tiefpunktes. Der Vermessenheit des Wohlstandes tretet ihr mit letzter Kraft entgegen, Bildung und fehlende Möglichkeiten des Handelns brechen euch. Versandet nicht im Kummer, gehobenen Hauptes sollt ihr über die bequemlichen Todgeweihten triumphieren. Mit Kreativität, die sich aus tiefster Verzweiflung bildet und der Leere euer Geburt. Entreißt das Zepter, gleichwohl hütet euch! So manch Armer wird sich in den Armen des Wohlstandes niederlassen. Als Gegenspieler wird er

sich erweisen, wenn jener sich lässt, von Glorie hinreißen. Rache schmeckt bekanntlich süß, allerdings ist dies nicht das Ende. Nach der Vergeltung folgt eine Wende. Meistert den Spott und die Klassenordnung, der Besitz ward obsolet. Die Welt gehört euch, fragend ruft sie: „Seid ihr euch der Verantwortung bewusst, welche ich euch zu geben vermag?“. Träumend vereint euch mit den Künstlern, schafft euren eigenen Adel. Die Elite seid nun ihr, weit entfernt einer Gleichstellung des Menschengeschlechts.

In der Realität des Konsums gefangen, streikt ihr gegen das vorherrschende System. Die Alternativen sind endlos, doch scheitern sie ausnahmslos! Euch bleibt lediglich eine unvollkommene Maschine deren Perfektion einer Utopie bedarf. Der Gipfel der Effizienz, denn die Gesellschaftsform fängt ein, des Menschen Essenz. Kreischend hebt ihr hervor, die Ehre des Menschen sei unantastbar. Nur bis der Fremde mitträgt, des Reichen Laster. Boykottieren sollte man eure armen Seelen, um sie mittels Verklärung zu vergolden. Die Macht der Ignoranz ist unübertroffen. Breitet sie aus, gleich einer Plane über den kolossalen Globus. Nun, belustigt merkt der Nicht-Mensch an, Liebe mit Lanzen einzukerben. Bei der Anstrengung würde eure Lebensenergie vergeblich dahinschwinden. Also

resignieret nicht, meine Kinder. Die Zeit des Aufstandes wird kommen. Schon bald werdet ihr euch zum Täter eures Opferzustandes entwickeln. So lasst es kommen, der Zorn in euch wird die Unterdrückung aufheben und sie gleichsam verwirklichen. Eine amüsante Sequenz, jene euch zu hilflosen Kriegsgefangenen degradiert. Eine Rettung eurer Seele ist nur durch Veredelung eures Selbst erdenklich. Der Prozess jedoch, eine Überwindung eures innersten Cholerikers. Demzufolge richtet euch nach den Reichen und stellt die Weiche, um diese in den Abgrund zu reißen.

*Durch Reichtum steht euch die Welt
offen, doch der Wohlstand lässt die
Seele innerlich verwesen.*

X. Reichtum

O ihr Toren! Eure Sesshaftigkeit besiegelt euren Anspruch auf Freiheit. Der freie Markt sollte euch Individualität bescheren, hinterließ jedoch eine Alternative zum Feudalismus. Güter, Güter und noch mehr Güter, ist das eure Antwort auf die Nichtigkeit des Lebens?

Ich erinnere mich an die blühenden Frühlingstage in Zeiten meines Wohlstandes. Die Welt schien mein Untertan, die Möglichkeiten strahlten meiner Existenz freizügig entgegen. Doch unterwarf mich letztlich meine Gier und Schändliches eroberte mein Herz. Mein Hang zu Statussymbolen wuchs unerlässlich, die Erde krümmte sich schief. Gleich einer Kristallkugel griff ich nach dem Schatz, der sich erfülltes Leben titulierte. Der Edelstein entrann mir, einem unlösbaren Labyrinth fiel ich zum Opfer. Es fragte mich: „Hast du dein Leben vollends ausgeschöpft?“. Im Prunk ließ ich mich treiben. Geschmäcker sowie Töne waren reiner Zeitvertreib. Mein Weltbild zerfloss als Figuren sich türmten, die als Kalamitäten meinen Glanz überragten. Schatten, meinem Blicke weichend, stürmten hasserfüllt meine eiserne Festung. Mein Gespür für Leid

verstummte, übertönt von Klatsch und Tratsch, wurde ich innerlich von der Armut geläutert. Auch mein Dasein im Luxus trieb mich lediglich in Misere. Merkt ihr nicht, o Menschen, welche monströse Zustände sich in euch spiegeln?

Ihr führt elitäre Existenzen, beruft euch auf Unterschiede von Klassen und seid austauschbar, wie die Pracher deren Anblick euch ins Unbehagen stürzt. In der Ellipse der Wirtschaft ruht ihr auf eurer kurzen Linie, die niemals bricht. Nur der Nicht-Mensch vermag sich nicht auf imaginäre Grundlagen zu stützen und mit seinem Nächsten perspektivisch zu verschmelzen. Spottend überblicke ich eure Gemüter, die keinen Deut an Reue verspüren sich über Oberflächlichkeiten zu definieren. Armut ist die Tugend, die euch fehlt. Denn fehlende Mittel regen zur Kreativität und Kooperation an, ihr füttert den Status quo bloß mit eurem Vomit. Eure Güter lassen euch im Geiste verarmen und zu Narren der illusionierenden Freiheit werden. Unselbstständig lasst ihr euch vertreten und brecht das Prinzip der Arbeitsteilung. Als Nomaden war die Einheit gegeben, Besitz ward alleinig ein Odium. Gottgleich sollt ihr für eure Hybris als Herrscher über eure Art gerichtet werden. Eure Gattung lässt sich von Konzepten niederhalten, gleichwohl seid ihr durch Missbrauch dessen

schmählicher. Dies ist ein Aufruf eure Besitztümer aufzugeben, um zur Menschlichkeit zurückzukehren. Durch die das Abtreten gewinnt ihr an Mitgefühl und Offenheit, die sich sonst nur das Risiko traut. Das Gelächter über jene Verweigerer ertönt selbst im Tartarus, Hohn wird euer Wächter und baden werdet ihr im Styx eurer Extravaganz. Brüstet euch ruhig mit euren kurzlebigen Erfolgen und eurem Besitz. Eure Habseligkeiten sind der Hammer, der das Brandmal eurer Ausbeutung sichelförmig in den Erdkern schlägt. Von Magma überschüttet verbrennt als Hedonisten!

*Tarnung bietet die Lüge.
Doch schützt sie nicht vor euch.*

XI. Lüge

***O ihr Toren!** Die Lüge so simpel und antik wie das Leben selbst. Trug liegt euch im Herzen, wahre Genies leben unter euch! Werdet ihr die Patronen zu schätzen wissen oder verschwendet ihr sie um euch zu bereichern?*

Der Schwindel ist euer einziger Schutzwall im Angesichte eures sozialen Wesens. Anerkennung scheint euer höchstes Interesse. Als gläserne Menschen fällt eure Fassade samt dem Blute an euren Händen. Privatsphäre, eine moderne Erfindung, um eine neuartige Freiheit zu entfalten. Entpersonalisiert, gleich eines Zugvogels im Schwarm, vereinsamt ihr trotz ausbreitender Wurzeln eures Unkrautes. Zur Schau stellt ihr vereinzelte Momente, um euch mit Reichtum und Liebe zu brüsten. Närrisch verdreht ihr Tatsachen, um euch euren eigenen Wert nachzuweisen. Gleichwohl vergesst ihr euer echtes Selbst und eure Welt erweist sich als trist. Macht euch ans Werk, noch ist der Trunk des Wissens nicht entleert. Noch ist all die Weisheit nicht gelehrt. Blicket hoch zu mir, sprecht eure abstrusen Lügenkonstrukte! Wagt es jedoch nicht, mich zu täuschen. Versagen werdet

ihr und mein Zorn wird die Gezeiten sich erheben lassen. Flut als auch Dürre werden euch heimsuchen, Regenbögen werden als Himmelssymbol des Untergangs gefürchtet. So beschreitet den aufrichtigen Weg und haltet fest an der Wahrheit. Reicht der Wissenschaft eure Hand und lasset euch vom Geflüster vergangener Meister leiten. Die Wirklichkeit tritt immer ans Tageslicht und grüßt euch herzlich. Ihr seid es, die über das Angebot urteilen. Sensibilität und Defätismus verurteilen das Offene, aus purer Furcht vor Übertrumpfung. Somit bekennt euch zu euren Gefühlen und Lebensweisen. Hadert nicht aufgrund von Unsicherheiten, das verleitet nur zum Streiten. Harmonie ist durch Wahrheit erreichte Therapie. Gerüchte streut ihr abermals, um eure Rachsucht zu füttern. Denn Schadenfreude ist eure größte Sucht, die ihr in der Lüge sucht. Betrug begeht ihr aufgrund von Nichtigkeiten, euch selbst in Stücke reißend. Ernsthaft sollt ihr eurem Nächsten begegnen, eure Schmerzen teilend.

Der Nicht-Mensch unterscheidet nicht zwischen wahr und falsch, eine binäre Option erscheint ihm einfältig. Er sieht die Welt durch die Linse des Möglichen, statt der Brille des Missstandes. Unwahrheiten sind ein Produkt eures Wunsches nach Respekt ohne Anstrengung dafür vollbringen

zu wollen. Fehlinformation oder unzureichende Schlüsse aus unvollständigen Ansammlungen an Daten sind euch ein Leichtes. Enthaltensamkeit in Bezug auf eure Gedanken ist eine Bürde, die der Mensch nicht stemmen zu vermag. Lieber verbreitet ihr ungebildete Meinungen als euren Stolz zu kränken und eure Unwissenheit preiszugeben! Ich möchte euch eine Eskorte zur Herrschaft über Raum und Zeit bieten. Hierzu benötige ich eure Organe, um euch mithilfe heiligen Giftes zur Katharsis zu treiben. Mit dem Exorzismus an eurer verlogenen Art wird selbst mir eine Ehre zuteil, die euren Seelen nach allen Tragödien durch euer Geschlecht eine Lehre sei. Der Fluch des Kokons des Schwindels schwächelt, funkelnde Juwelen der Luzidität schlüpfen in eurem Verstand. Das Zeitalter der unverschämten Wahrheit wird euch zu neuen Geschöpfen erheben.

*Die Wahrheit ist schneller als das
Antidoton.*

XII. Wahrheit

***O ihr Toren!** Eine universelle Wahrheit erschüttert euch gleich eines Erdbebens. Hingegen beraubt ein Fehlen jener euch eurer Sicherheit. Was kommt nach den Tatsachen, wenn ihr sie einmal in der Hand haltet? Sowohl die Anerkennung eurer Grenzen sowie Allmächtigkeit führt letztlich zur Umhüllung des Schleiers der Langeweile.*

Isolation verflüchtigte mein Trachten und weckte den Neid in mir. Ich gab den Menschen die Fähigkeiten des Denkapparates aus purer Engherzigkeit. Ist das nicht grotesk aus der Perspektive eines Geschöpfes wie mir? Ihr seid zu großer Macht gelangt, ein Rückschritt wäre fatal für eure Spezies. Erbarmen findet ihr in den Lügen, die euer Bild zeichnen. Initiiert eine Auflehnung gegen die Knechtschaft der Obrigkeit! Entzückt blicke ich auf euch hinab. Die Suche nach Tatsachen beflügelt eure Fantasie, doch die Verschleierung maximiert sie. Eine aufregende Zukunft voller Gefahren durch eure Nächsten erwartet euch. Zwietracht sollt ihr sähen, in euren verwandten Seelen. Die Wahrheit ist nicht fassbar, höret ihr nicht die Stimmen der Vergangenheit? Aber eine Projektion ist durchaus

greifbar! Die Abbildung verzaubert, parasitär erblüht sie in eurer Seele. Als Dank sterbt ihr innerlich, ein Freudestanz entbrennt in mir! Euer Ableben soll euch den Trug vor Augen führen, der euch zu Lebzeiten als treuer Diener zur Seite stand. Die Achtung entfällt durch euren arroganten Irrtum. Das Ansehen eurer ehrlichen Taten trägt nicht ihr, sondern eure kühnsten Fehlgriffe.

Die Realität besitzt Grenzen, die selbst Götter nicht zu überschreiten vermögen. Der Schwindel hingegen ist endlos in seiner künstlerischen Tätigkeit. Bauwerke, um in fremde Welten zu flüchten, erwarten jene, die sich dem Drang der erlernten Tugenden widersetzen. Somit ist die Lüge ein Symbol des Aufstandes. Also nutzt diese Fähigkeit bedacht, obgleich die Vergangenheit über den Hofnarren lacht. Rhetorik nämlich ist der Feind der Fakten, euer Geschlecht achtet letztlich nur auf das Verpacken. Bemächtigen sollt ihr euch, komponiert die idyllischsten Märchen. Die bekanntesten Informationen werden als Geschichten fabuliert, denn der Mensch eignete sich die Kommunikation durch Sequenzen in Urzeiten an! So mancher Vers verleitete zu Grausamkeiten, für die eure Nachfahren aufkommen. Sammelt Schulden beim Leben und betet um eine Abrechnung im Nachleben. Damit vollendet ihr den Pakt mit dem

Teufel, hinfort mit der Integrität! Das Spiegelbild ward zum Engel samt Heiligenschein, entfaltet eure Dämonen. Schwirren im Gewissen inniger als eure Liebsten, befehligen euch im Hintergrund. Doch wozu? Bekennt euch zu abtrünnigen Gedanken, rückt die Gestalten der Unterwelt ins Rampenlicht. Nähret sie durch eure Felonie und bestaunet die Selbstverständlichkeit ihrer Präsenz. Schande wird den Nebel des Sinnlosen lüften und den strahlenden Weg des Negativen aufzeigen. Dünkt euch in Gutmütigkeit und Emanzipation. Belustigt werdet ihr in ein rückständiges Ich versetzt und nach Herzenslaune all eure Fragmente an die Nostalgie destruieren. Die Lüge ist die Wahrheit, die euch zur Vollendung des sozialen Kernes fehlt. Also vergesst Fakten und lasst die Irrealität sprechen!



DAWID WIATROWSKI

Dawid Wiatrowski ist in Stettin, Polen geboren. Im Jahre 2006 migrierte seine Familie nach Deutschland. Zwischen zwei Welten aufgewachsen, veröffentlicht er sein erstes Werk: "Die Toren der Menschheit".

Visit my author page on story.one:
story.one/de/autor/timetravel0r